Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Aemter Rastatt, Ettlingen und Gernsbach. 1840-1847

1842

8 (19.2.1842)

Visual Library

Wochenblatt
für die
Aemter Rastatt, Ettlingen und Gernsbach.

Samstag Nro. 8. den 19. Februar 1842.

Officielle Bekanntmachungen.

Kirchenbau-Arbeiten-Versteigerung.

[3] Auf dem Gemeindehaus in Hügelsheim wird am Dienstag den 22. Februar, Vormittags 9 Uhr, der Neubau der dortigen Pfarrkirche an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert. Der Kosten-Ueberschlag beträgt 24,458 fl. 25 kr. Steigerungs-Liebhaber werden dazu mit dem Anfügen eingeladen, daß Plan, Ueberschlag und Bedingungen auf diesseitiger Amts-Registratur eingesehen werden können.

Rastatt den 28. Januar 1842.

Großherzogl. Oberamt.
Kuenzer.

Bekanntmachung.

Die mit oberamtlicher Erlaubniß vom 1. dieses Monats heute urkundlich ausgespielten Jagd-Taschen fielen der 1te Gewinn dem Loos Nro. 45., und der 2te, die kleinere, dem Loos Nro. 54. zu.

Rastatt den 12. Februar 1842.

Großherzogl. Oberamts-Kanzley.

Post-Nachricht.

Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar hieher zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der etwa darauf haftenden Taxen, hiemit aufgefordert:

1) Kaufmann in Wankheim;
2) F. W. Mellinghaus in Kölln;
3) Weinreuter in Aldenhoven;
4) Falkstein in Mannheim;
5) Lings & Jung in Pforzheim;
6) Seckler in Plittersdorf;
7) Bürgermeister-Amt in Oberndorf;
8) Korporal Brem in Karlsruhe.

Rastatt den 19. Februar 1842.

Großherzogl. Post-Amt.
Adelmann.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Am Montag den 21. Februar werden aus Domainenwaldungen der Bezirksforstey Baden durch Bezirksförster Kißling versteigert werden:

1) In verschiedenen Distrikten ausser den Schlägen:
8 Stämme Eichen von verschiedener Qualität,
10 » » tannenes Bauholz,
8 » » tannenes Deuchelholz,
49 Stück tannene Sägklötze,
1 Klafter eichenes und
10 » » tannenes Scheiterholz,
3¼ » » » » Prügelholz und
5 » » Klotzholz,
550 Stück Wellen.

2) Im Distrikt Steinwald, Schlag Kopf:
16¾ Klafter buchenes und eichenes Scheiterholz,
69¾ » » tannenes Scheiterholz,
26¾ » » » » Prügelholz,
¼ » » buchenes » »
2¾ » » Klotzholz,
8950 Stück Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr an der Strohhütte oberhalb Baden.

Gernsbach den 9. Februar 1842.

Großherzogl. Forstamt.
v. Kettner.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben der verlebten Hof-Sattlermeister August Epple Wittwe lassen am Montag den 28. Februar dieses Jahrs, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Rose

25 Ruthen Garten im geschäferten Wörth, neben Sattlermeister Johann Epple und Hirschwirth Sallinger;
2 Viertel Acker im Raustickelfeld, neben Alois Butz und Mathias Mayer einerseits, und Maurer Johann Krumm andernseits;
37 Ruthen Acker alldort, neben Metzgermeister Joseph Walter und Aufstößer;
1 Viertel Acker in der Biblis, neben Rathsdiener Schick's Wittwe und Bäckermeister Franz Anton Merkel;
3 Viertel 30 Ruthen Acker alldort, neben Rathsdiener Schick's Wittwe und Bäckermeister Franz Anton Merkel;
2 Viertel Wiesen alldort, neben Bäckermeister Franz Anton Merkel und Rosenwirth Welzen Erben;

der Erb-Vertheilung wegen für ein Eigenthum öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Rastatt den 16. Februar 1842.

Das Bürgermeister-Amt.
J. A. d. B.
Lang.
vdt. Burgard, Rathsschreiber.

Holz-Versteigerung in Ettlingen.

Am Freytag den 25. Februar dieses Jahrs werden im Ettlinger Stadtwald, Distrikt Edelberg, öffentlicher Steigerung ausgesetzt:

52 Klafter buchenes Scheiterholz,
54 » » » » Prügelholz und
10 » » aspenes Scheit- und Prügelholz.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beym Höllstein, zunächst von Ettlingen nach Wolfartsweyer gelegen.

Ettlingen den 17. Februar 1842.

Das Bürgermeister-Amt.
Ullrich.
vdt. Neimeier.

Holländer-Eichen-, Bau- und Nutzholz-Versteigerung in Malsch.

Da die am 4. Februar dieses Jahres abgehaltene Holz-Versteigerung die Genehmigung **nicht** erhalten hat, so läßt die Gemeinde Malsch am Dienstag den 1. März dieses Jahrs, Morgens um 9 Uhr, aus ihrem Gemeindswalde, sogenannter Lindenhard, 107 Stämme gefällte größtentheils Holländer-Eichen **nochmals** öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am genannten Tage und zur bestimmten Stunde im Wirthshause zur Krone dahier statt findet, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Malsch den 10. Februar 1842.

Das Bürgermeister-Amt.
Bader.
vdt. Kuntz.

Holländer-, Bau- und Nutzholz-Versteigerung in Mörsch.

Die Gemeinde Mörsch läßt am Mittwoch und Donnerstag, den 23. und 24. Februar dieses Jahrs, aus ihrem Gemeinds-Hardwalde

390 Stämme Eichen und
10 » » Buchen

öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist jeden Tag Morgens 9 Uhr im Hardwalde auf der Mörscher-Ettlinger Straße ausserhalb dem Firstweg.

Mörsch den 10. Februar 1842.

Das Bürgermeister-Amt.
Rastetter.

Jahrmarkts-Verlegung in Baden.

Der erste Dienstag und die folgenden Tage, an welchen der hiesige Jahrmarkt gehalten werden sollte, fällt dieses Jahr in die Charwoche.

Dieser Jahrmarkt ist daher auf **Dienstag den 15ten, Mittwoch den 16ten und Donnerstag den 17ten März dieses Jahrs** verlegt worden; am letzten Tage wird auch der Viehmarkt abgehalten werden.

Baden den 15. Februar 1842.

Das Bürgermeister-Amt.
D. A. V. d. B.
Ehinger.
vdt. Nesselhauf.

Privat-Nachrichten.

Bekanntmachung.

[Museum.] Sonntag den 20. Februar, Abends 6 — 9 Uhr: Gesellschaft im kleinen Saale des Museums. Rastatt den 17. Februar 1842.

Der Vorstand.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Diese Stahlfedern-Fabrik
ersten Ranges

hat sich als die großartigste und vorzüglichste in Europa, einen allgemeinen Ruf erworben.

(London) von (Hamburg)
J. Schuberth & Co.

Nachstehende Sorten aus derselben in höchster Vollkommenheit für jede Hand und Schriftart, übertreffen alle bisher bekannten Federn.

Nro. 4. **Veste kalligraphische Feder** ausgesucht, für gewöhnliche Schrift, mit plattirtem Halter das Dutzend . . . . . — fl. 18 kr.
" 5. **Feine Schulschreib-Feder**, das Dutzend mit Halter . . . . — fl. 27 kr.
" 6. **Feine Damenfeder**, zur Klein- und Schönschrift, mit geschliffenen Spitzen 36 kr.; eine zweyte Sorte zu . . . . . — fl. 18 kr.
" 7. **Superfeine Lordfeder**, broncirt und Nro. 8. Silberstahl. Beyde Sorten zum Schönschreiben übertreffen die Federposen an Elasticität bey weitem, das Dutzend . . . . . — fl. 36 kr.
" 9. **Correspondenz-Feder**, fein gespitzt zum Schön- und Schnellschreiben, das Dutzend . . . . . — fl. 45 kr.
" 10. **Kaiserfeder**, die vollkommene, doppelt geschliffen, mittel gespitzt, das Dutzend . . . . . — fl. 54 kr.
" 11. **Napoleon-** oder **Riesenfeder**, zu größerer Prachtschrift, leistet das Vierfache anderer Federn, die Karte mit Halter . . . . . 1 fl. 12 kr.
" 12. **Notenfeder**, unentbehrlich für Komponisten und Notenschreiber, das Dutzend mit Halter . . . . . — fl. 54 kr.
" 13. **Musterkarte** vorzüglicher Stahlfedern, 13 Stück verschiedener Sorten; eine schöne Aushülfe bey aller größeren und kleineren Schrift mit 2 Haltern — fl. 54 kr.

☞ Ordinäre wohlfeile jedoch sehr brauchbare Federn, das Groß von 144 Stück in einer Schachtel zu nur 45 kr., 1 fl. 9 kr. und die Karte von 9 bis 18 kr. sind ebenfalls vorräthig und **einzig** und **allein ächt** zu bekommen in der

Haupt-Niederlage bey Buchbinder ***Anton Jung*** in Rastatt.

Fahrniß-Versteigerung in Rastatt.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Seifensiederes Benedikt Heitz werden am Donnerstag den 24. Februar dieses Jahrs, Vor- und Nachmittags, in dessen Behausung im untern Stock nachstehende Fahrnisse, als:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, 2 goldene und 1 silberne Taschenuhr, Gewehr und Waffen, Seifensiederey-Geräthschaften und sonstiger Hausrath

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Rastatt den 17. Februar 1842.

Waisenrichter Frick.

Zeichnungs-Unterricht.

Ich empfehle mich den verehrlichen Bewohnern hiesiger Stadt zur Unterrichts-Ertheilung im freyen Hand- und Architektur-Zeichnen, so wie in der Geometrie, Rechnen, Schönschreiben ꝛc., sowohl in meiner Wohnung bey Kaufmann J. Lang am Gewerbs-

platz, als auch ausser derselben, gegen billiges Honorar. Wer nun diesen Unterricht zu erhalten wünscht, beliebe sich gefälligst bey mir zu melden.

Zugleich empfehle ich mich ferner auch zur Fertigung von Zeichnungen jeder Art auf besondere Bestellung. Meine Leistungen werden Alle befriedigen, welche mir ihr Zutrauen schenken wollen.

Auch habe ich noch verschiedene Ansichten von Rastatt und eine Auswahl mehrerer anderer Bilder, welche sich zur Zimmer-Verzierung eignen, gegen billigen Preiß zu verkaufen.

Rastatt den 8. Februar 1842.

J. Durler,
Lehrer an der Gewerbschule.

Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß ihr Aufenthalt dahier noch bis zum 1. März dauert, und ladet die geehrten Frauenzimmer, welche ihren Unterricht im Zuschneiden der Damenkleider noch zu erhalten wünschen, höflichst ein, sich im Laufe dieser Woche gefälligst melden zu wollen. Für das schätzbare Zutrauen, welches ihr hier seither zu Theil wurde, erstattet dieselbe ihren innigen Dank.

Rastatt den 18. Februar 1842.

Antoinette Robert, aus Stuttgart, wohnhaft bey Hrn. Franz Nikolay bey dem Amthause.

Bekanntmachungen.

[Logis-Veränderung.] Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er sein Logis in der Poststraße Nro. 61. verlassen hat und nun bey Hrn. Handelsmann Valentin Bührer im untern Stock wohnt. Er bittet, daß das geschenkte Zutrauen auch ihm ferner zu Theil werde.

Rastatt den 15. Februar 1842.

Fr. Lachmann,
Uhrmacher, Schiffgasse Nro. 71.

[Haus-Verkauf.] Ich bin gesonnen, eines von meinen beyden Häusern, welche in der Georgen-Vorstadt liegen, aus freyer Hand zu verkaufen und überlasse dem Kaufliebhaber die Auswahl. Rastatt den 10. Februar 1842.

Anton Thom, Zimmergesell.

Um mit einem bedeutenden Quantum Unschlitt-Griefen (zur Schweinsmastung) aufzuräumen, verkauft dieselben den Centner zu 2 fl.

August Scherer, Seifensiedermeister, Waldstraße Nro. 5. beym rothen Haus in Karlsruhe.

[Zu verkaufen.] Bey dem Unterzeichneten sind Hopfen- und Leiterstangen billig zu haben.

W. Dietterlen.

Bey Schuhmachermeister Franz Früh im Dörfel ist vorzüglich gute süße Milch, der alte Schoppen 3 kr., zu haben.

Bey Schreinermeister Wörner ist täglich vorzüglich gute frische Milch zu haben.

[Lehrlings-Gesuch.] In eine gemischte Handlung wird ein junger Mensch von guter Herkunft, der die gehörigen Vorkenntnisse besitzt, mit oder ohne Bezahlung von Lehrgeld, sogleich in die Lehre aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes.

In ein aus verschiedenen Artikeln bestehendes Handelsgeschäft kann im Laufe des nächsten Monats ein solider, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch in die Lehre aufgenommen und das Nähere hierüber bey dem Verleger dieses Blattes in Erfahrung gebracht werden.

In Rothenfels liegen aus verschiedenen Fonds 50, 104, 168 und 425 fl. gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit. Liebhaber zu der einen oder der andern Summe wollen sich an den dasigen Heiligenfonds-Verrechner Christian Koch wenden.

Vermiethungen.

Bey den Unterzeichneten sind 2 tapezierte Zimmer, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen und können am 7. März bezogen werden.

Kessel & Hofmeister.

Im Gasthaus zum Wagen sind im obern Stock 3 in einander gehende neu tapezirte Zimmer, im Ganzen oder einzeln an ledige Herren, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen und am 23. April zu beziehen.

Bey Franz Nikolay in der Behausung des Hrn. Metzgermeisters Epple ist im untern Stock 1 geräumiges Zimmer an ledige Herrn oder Frauenzimmer, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen und kann am 1. März bezogen werden. Auch können auf Verlangen 2 Zimmer abgegeben werden.

In einer schönen Lage dahier sind auf 23. April dieses Jahrs Zimmer an ledige Herrn zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Verleger dieses Blattes.

In Nro. 65. in der Augusten-Vorstadt ist im obern Stock ein Zimmer mit Meubles an einen ledigen Herrn zu vermiethen und kann sogleich oder am 1. März bezogen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kirchenbuchs-Auszüge
vom 10ten bis 17ten Februar in Rastatt.

Geborne.

Den 5ten Februar: Eduard, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Taglöhners Karl Schneider und der Theresia geb. Groß.

Den 8ten: Gustav Adolph, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Uhrenmachers Jakob Winkler und der Theresia geb. Babinger.

Den 11ten: Barbara, eheliche Tochter des Zacharias Partenheimer, Bürgers zu Waldbuckelheim in Rheinpreussen und Schreinergeselle dahier, und dessen Ehefrau Theresia geb. Eichelmann.

Den 16ten: Franz Ferdinand, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Tünchers Joseph Söllner und der Karolina geb. Fettig.

Gestorbene.

Den 12ten Februar: Wilhelm, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Seilermeisters Hubert Schmidt und der Maria Anna geb. Frank; 7 Tage alt.

Den 14ten: Franz, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Maurers Jakob Bilger und der Elisabetha geb. Klumpp; 19 Wochen alt.

Den 14ten: Anna Maria, eheliche Tochter des hiesigen Bürgers und Webermeisters Michael Dauer und der Mathilde geb. Manz; 6 Monate alt.

Den 16ten: Anton Kurz, Bürger und Schuhmachermeister dahier, verehelicht mit Barbara geb Fettich; 73 Jahre und 8 Monate alt.

Miscellen.

Eine Vorlesung von Justus Lipsius.

Am 28. November des Jahres 1599 hallte das Stadthaus von Löwen von dem Geräusche einer glänzenden und zahlreichen Hofhaltung wieder. Es war die des Erzherzogs Albert und seiner königlichen Gemahlin, der Infantin Isabella.

Eben waren die fürstlichen Gatten aus der Messe, deren tägliche Beywohnung ihnen als heilige Pflicht erschien, zurückgekehrt. Den Himmel deckten dicke Regenwolken, und man erwartete allgemein einen Tag der Langweile, als Albert das tiefe Schweigen, welches in dem weiten Saale herrschte, durch die Frage unterbrach:

„Aber was giebt es denn Merkwürdiges in Euerer Stadt, Herr Bürgermeister?“

„Sonder Zweifel ist das Merkwürdigste die Universität,“ antwortete der Angeredete; „sie sah Karl den Fünften auf ihren Bänken.“

„Und nun,“ fuhr der Graf von Fuentes fort, „zählt sie Justus Lipsius unter ihren Professoren.“

„Dieser große Mann ist mir wohl bekannt,“ sprach Isabella; „mein Vater Philipp wählte den trefflichen Mann zu seinem Geschichtschreiber. Ist er nicht ein Brabanter?“

„Doch, Madame, entgegnete der Bürgermeister. „Er ist von Isque gebürtig, welches zwischen Brüssel und Löwen liegt, und mag jetzt etwa fünfzig Jahre zählen. Seine Familie war edel und reich, und sein Oheim ein Freund unseres berühmten Erasmus. Schon in seinem zehnten Jahre hat er auf dem Kollegium zu Ath lateinische Verse gemacht, die daselbst großes Aufsehen erregten.“

„Und schon in seinem neunzehnten,“ fiel der Graf von Berg ein, „gab er sein liber variarum lectionum heraus, welches in so reinem Latein geschrieben, und worin eine solche Eleganz des Styles herrscht, daß es uns an das goldene Zeitalter der Römersprache gemahnt.“

„Mir war stets sein herrlicher Commentar zu Tacitus gar werth,“ sprach Albert.

„Was mich betrifft,“ meynte die Infantin, „ich ziehe wahrlich seine Abhandlung de militia romana Allem vor, was er geschrieben; doch sagt mir, Herr Bürgermeister, wann hält er denn seine Vorlesungen über alte Geschichte?“

„Just zu dieser Stunde, Madame,“ war die Antwort.

„Meine Herren,“ sprach sodann Isabella mit erhobener Stimme, „gehen wir denn und besuchen, was selten ist und kostbarer als ein Denkmal — einen großen Mann. Unser Wunsch ist, daß der ganze Hof mit uns einer Vorlesung des Doktors Justus Lipsius beywohnt, und zwar auf denselben Bänken, auf denen Karl der Fünfte, unser glorreicher Ahnherr, gesessen.“

Die ganze Versammlung stimmte freudig ein; es war für Viele wenigstens Zeitvertreib für eine Stunde. Der Erzherzog mit der Infantin und ihrem Gefolge, die Ritter des goldnen Vließes, die Herzoge, Fürsten, Grafen, Ehrendamen, Hauptleute, der Bürgermeister von Löwen, nebst dem Magistrate, im Ganzen ungefähr zweyhundert Personen, alle mehr oder weniger in Seide, Atlas, Sammt und Gold gekleidet und geschmückt mit Federn, Halsketten, Spitzen und Diamanten, begaben sich, ein Corps von Musikern an der Spitze und umgeben von der neugierigen Menge, zur Universität.

Beyde Thorflügel dieses alten Tempels der Wissenschaft, den Herzog Johann IV. von Brabant gegründet, flogen weit auf vor dem edlen Zuge, der nun ziemlich laut in die bis dahin tiefstillen Gänge eindrang. Justus Lipsius, den die brausende Musik unangenehm störte, erkundigte sich unmuthig nach der Ursache dieser sonderbaren Erscheinung, als plötzlich die Thüren des Hörsaales sich öffneten und der Erz-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

herzog mit seiner Gemahlin und dem Gefolge eintraten. Gleich darauf schritt der Bürgermeister zum Katheder, und kündigte dem in etwas überraschten Lehrer an, daß die beyden Hoheiten seiner Vorlesung beywohnen wollten. Uebrigens wurde die Ruhe der Zuhörer wenig gestört. Isabella und Albert grüßten schweigend und ließen sich nieder; Justus Lipsius erhob sich auf seinem Katheder, ohne jedoch von demselben herunterzusteigen, und setzte das eben abgenommene Barett wieder auf. Auch gedachte er vielleicht des traulichen Handschlages, den Karl V. bey einer feyerlichen Gelegenheit dem Rektor der Universität Löwen gegeben. —

Lipsius war ein Mann von mittler Größe; seine Stirn wölbte sich breit und hoch über dem lebhaft glänzenden Auge; das bereits beginnende Alter hatte ihn in etwas magern lassen; seine Gesichtsfarbe zeigte schon jetzt den Beginn der unheilbaren Leberkrankheit, welche ihn bald nachher dem Tode in die Arme warf. Seine Kleidung war eine einfache, schwarze Toga mit weiten Aermeln. Vor ihm stand in einer kleinen, weißen Vase ein Tulpe, seine Lieblingsblume; sein Hund Saphir saß still horchend zu den Füßen des Katheders.

In dem Augenblicke, wo der Hof eintrat, behandelte Lipsius gerade den Rückzug der Zehntausend, den uns Xenophon, der Held desselben, beschrieben. Statt diesen Gegenstand vor dem neuen Auditorium weiter zu verfolgen, langte er nach »De clementia« des Seneca, und las die herrliche Stelle, wo der begeisterte Weise die verzeihende Tugend mit so innigger Wärme schilderte, sie mächtig nennt, den Menschen zu den Göttern zu erheben. Lipsius sprach in seinen Vorträgen stets mit Anmuth und durchdringender Beredtsamkeit; das ganze Feuer seines Genius entflammte ihn und riß ihn hin, und also kommentirte er auch die angeführte Stelle, für den Augenblick die passendste, welche es geben konnte. „Güte ist einzig die Tugend, welche große und hochstehende Menschen auszeichnen kann,“ sagte er, „sie allein haben die Macht, Güte in vollster Ausdehnung zu üben, ihre Feinde durch Güte zu besiegen.“

Dann malte er die Gewalt, welche die Herzen erdrücke, und die Güte, welche dieselben wieder aufrichte; die Gerechtigkeit, die die Völker starren mache, und die Vergebung, welche sie wieder belebe. Er entwarf ein beredtes Bild der Ruhe und des Friedens, welche eine Seele umgeben, die Liebe übe; des süßen Schlafes, in welchem ein wohlthätiges Herz sich wiege, des angstlosen Todes, des Hinüberschlummerns ohne Furcht und Beben am Schlusse eines edelmüthigen Lebens. Darauf kehrte er wieder zurück zu der erhabenen Lehre des heidnischen Philosophen und gab ihr dadurch Weihe, daß er sie als gleichförmig mit den göttlichen Worten der Bibel darstellte. — Gott wäre nicht Gott, wenn nicht Güte seine Unendlichkeit ausgliche; Satan wäre nicht Satan, könnte die Güte Eingang finden in seinem Herzen. Also sind auch unter den Fürsten diejenigen allein wahrhaft groß vor den Menschen und ausgewählt vor Gott, welche ihre Güte gleichstellt der Ausdehnung ihrer Gewalt . . .

Lipsius schloß, die Vorlesung war beendet, der Hof entfernte sich ernst, schweigend. Am Abende dieses Tages ernannte Erzherzog Albert den Professor zum Mitglied seines Staatsrathes und unterzeichnete zu gleicher Zeit mit Isabella die Begnadigungsakte von 300 verurtheilten Brabantern, die am folgenden Tag freudig erstaunt die Thore ihres Gefängnisses geöffnet sahen. Am 30. November giengen sie vereint zu Justus Lipsius, um demselben ihre Danksagungen darzubringen, und alle folgenden Jahre brachten sie ihm am selben Tage einen Strauß schöner Tulpen.

Im Jahre 1606 aber legten sie den Strauß auf sein Grab.

Heilsame Gehirn-Erschütterung.

Mitten auf der volkbelebten Londonbrücke in der Nähe eines mit Bänken versehenen Vorsprungs, von denen die spleenbehafteten Söhne Albions gar manchmal ins kühle Wellengrab der Themse hinabspringen, rannten einst zwey Engländer mit starken Schritten auf einander los. Der eine kam aus der City, wo die reichsten Leute wohnen und sah von Kopf bis zu Fuß einem Gentleman gleich, der andere kam aus Southwark und trug einen ärmlichen abgeschabten Ueberrock, der beym ersten Blick sehr lebhaft an die Vergänglichkeit aller Dinge erinnerte. Beyde sahen einander nicht und wußten und wollten nichts von einander; aber doch rannten sie schnurstracks und blindlings auf einander los und stießen mit den Stirnen so heftig an einander, daß sie wie zwey Billardkugeln zurückprallten und die Köpfe hielten.

Alle Wetter, rief der Gentleman mit einem wüthenden Blicke auf den ärmern Landsmann, reitet Euch denn der leibhafte Teufel, daß ihr mir mit Eurem Elephantenschädel beynahe den Hirnkasten einstoßet?

Verzeihen Sie, Herr, Ihr Hirnkasten ist auch nicht mit Roßhaaren und Springfedern gepolstert. Ah! wie das Ding schwillt und mir's im Kopf summt wie im Kessel eines Dampfschiffs.

Wer heißt Euch denn wie ein Besessener daher rennen und nicht rechts und links schauen? Ihr müßt entweder beym hellen Tage träumen oder schwere Gedanken in Eurem Hirnschädel wälzen. Wo wollt Ihr denn hin?

Hinunter! antwortete der Arme seufzend mit einem Blick auf den Brückenvorsprung.

Nun, da gehen wir einen Weg, und ihr könnt mich mitnehmen.

Aber junger Herr, was haben Sie denn für Ursache, sich zu ersäufen?

Ihr seht so wohlgekleidet, so schmuck und fashionable aus, daß Sie Jedermann für den reichsten und glücklichsten Mann halten sollte, der je über Londonbridge gegangen ist.

Das ist eben mein Unglück, erwiederte der Gentleman ärgerlich. Es fehlt mir nichts und doch fehlt mir Alles! Da hab' ich einen reichen Onkel in Ostindien gehabt, und der ist gestorben und hat mir ein Vermögen von zwey Millionen Pfund hinterlassen. Vor sechs Monaten trat ich meine Erbschaft an und wußte mir vor dem vielen Gelde und den vielen Papieren nicht zu rathen noch zu helfen. Ich kaufte mir Häuser und Güter, — die Königin selbst hat sie nicht schöner; — ich schaffte mir Wagen, Pferde, Lakayen und Kammerjungfern an, ich plünderte alle fünf Zonen, um meine Tafel mit den köstlichsten Speisen und Getränken zu besetzen, — ich schmauste, trank, schwelgte, wie der Großmogul, und wurde doch jeden Tag unzufriedener und trübsinniger. Alle Lebenslust vergeht mir, alle Vergnügungen eckeln mich an, alle Menschen sind mir widerwärtig, und das ganze Daseyn ist mir so schaal, leer und öde, daß es mir der Mühe nicht werth scheint, die ich mir Morgens mit dem Anziehen und Abends mit dem Ausziehen meiner Kleider geben muß. Nur der Schlaf scheint mir noch etwas Gutes und Wünschenswerthes, und um ihn recht und ungestört für eine Ewigkeit zu genießen, will ich mich ins Bett der Themse legen.

Lieber Herr, entgegnete der Arme, da sind Sie im entgegengesetzten Falle von mir. Ich bin ein armer Schlucker, habe eine Frau und sieben Kinder und für sie nichts zu beißen noch zu nagen. Vorige Woche hat man uns alle aus einer Kattunfabrik verabschiedet, wo wir bisher unser Brod verdienten, — eine Dampfmaschine vertritt unsere Stelle, und wir haben nichts mehr zu arbeiten. Heute morgen schrieen meine kleinen Kinder nach Brod, meine Mary, der gute Engel, seufzte, meine Frau weinte und ward vor Hunger ohnmächtig. Ich konnte es nicht mehr aushalten, — — da lief ich fort und wollte hinunter! damit sich die Gemeinde der vaterlosen Kinder erbarme.

Armer Narr, dir kann ich helfen! das Ersäufen hat noch Zeit, komm' und führe mich in dein Haus!

Und Arm in Arm giengen der Reiche und Arme hinüber nach Southwark, bogen um manche Straßenecke und traten am äussersten Ende dieses Stadttheils in eine elende Hütte ein, die dem Zusammenfallen nahe schien.

Der Hausvater öffnete die Thüre; in einem kleinen, aber reinlichen Stübchen saß eine Schaar weißköpfiger Kinder um eine Mutter mit rothgeweinten Augen. Die Kleinen sprangen auf, dem Vater entgegen.

„Bringst du uns nichts zu essen, Vater? riefen sie betrübt, als sie seine Hände leer und ihn den Kopf schütteln sahen. Nur die Frau und Mary, die älteste Tochter, ein Mädchen von siebzehn Jahren, blieben am Tische und neigten sich ehrerbietig vor dem Fremden.

Eine kleine Weile stand der Gentleman stille betrachtend vor der seltsamen Gruppe — ein Gedanke schien in ihm aufzutauchen.

Auf Wiedersehen, rief er und stürzte rasch aus dem Zimmer. Befremdet sah ihm die unglückliche Familie nach.

Nach einer halben Stunde hielt ein prächtiger Wagen mit zwey der edelsten Pferde vor der kleinen Hütte des Armen. Zwey Bedienten sprangen herab und halfen einem Herrn heraus, in welchem unser Fabrikarbeiter seinen Freund von Londonbridge erkannte. Die Bedienten packten den Wagen aus und trugen eine Menge Lebensmittel und eine Unzahl Flaschen voll vom köstlichsten Wein in das Haus des Arbeiters.

Da, Kinder, jetzt esset und trinket und seyd guter Dinge, rief der reiche Gentleman mit heiterer Miene. Jetzt weiß ich doch, wofür ich auf der Welt bin!

In kurzer Zeit war der düstre Ernst im Hause des armen Mannes in die lauteste Fröhlichkeit umgewandelt. Die Kleinen hüpften um den Tisch und schmausten, und Mary und die Mutter weinten Freudenthränen. Unverwandt hing das Auge des Fremden an der lieblichen Gestalt des jungen Mädchens, aus deren blauen Augen ein ganzer Himmel von frommer Unschuld und kindlicher Liebe strahlte. Plötzlich trat er hin zum Vater der Familie und rief: Freund, wie heißt Ihr?

Ich heiße John Graham! Herr.

Nun, John Graham, ich bitte Euch, gebt mir Eure Mary zum Weibe.

Das Altarbild.

Gieng trauernd ein Kind aus der Heimath fort,
Hatt' Vater und Mutter verloren;
Kam pilgernd und bittend zu manchem Ort,
War nirgend ihm Ruhe erkoren.
Da riefen einst Abends die Glocken gar laut,
Sie riefen den Knaben zur Kirche gar traut.

Verschwebend schauet das Himmelslicht
Zum Altar durch wölbige Bogen;
Längst sah ihn der staunende Knabe nicht,
War unstät und dürftig erzogen.

Jetzt blickt er mit stillem Entzücken empor,
Tritt leis erbebend zum Bilde vor.

Und Joseph, Maria ihr Kind im Arm,
Sie glichen geliebten Bekannten;
Da ward dem Knaben so weich und warm,
Er fleht zu den theuern Verwandten:
„Mein Vater und Mutter, lieb Brüderchen mein,
Ach sollt ich nur wieder bey Euch seyn!“

Des Glöckners Gattin spät Abends fand
Gelehnt am Altar den Knaben;
Sie ruft, sie rüttelt mit sorglicher Hand,
Will freundlich daheim ihn erlaben,
Ihn labet irdische Liebe nicht mehr,
Er jauchzt bey den Seinen im Himmelsheer.

Nachtrag.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Aus dem herrschaftlichen Kastenwörthwalde, Rüppurrer Forsts, werden durch Bezirksförster Schmitt nachbenannte Hölzer versteigert werden, als:

am **Mittwoch** den 23. und **Donnerstag** den 24. dieses Monats, Morgens 8 Uhr:

97 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholz,
30 » » Rothruschen, Nutzholz,
17 » » Weißruschen, » »
2 » » Eschen, » »
54 » » Pappeln, » »

sodann

am **Freytag** den 25. dieses Monats zu derselben Stunde:

178¾ Klafter eichenes Scheitholz,
56¼ » » ruschenes » »
151¼ » » pappelnes und sonstiges weiches Scheitholz,
63¼ » » gemischtes Prügelholz und
7½ » » » » Klotzholz;

endlich

am **Samstag** den 26. dieses Monats, ebenfalls Morgens 8 Uhr:

19,000 Stück gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist an jedem der gedachten vier Tage zur bestimmten Stunde zu Forchheim am Rathhaus.

Karlsruhe den 16. Februar 1842.

Großherzogl. Forstamt.
Fischer.

Fruchtpreise.

	In Durlach 12. Febr.	In Rastatt 17. Febr.
	Sester-Maas per Malter im Mittelpreis.	
Alter Kernen . .	14 fl. — kr.	14 fl. 16 kr.
Neuer Kernen . .	13 fl. 18 kr.	— fl. — kr.
Waizen	13 fl. — kr.	13 fl. 10 kr.
Korn	6 fl. 12 kr.	6 fl. 20 kr.
Gerste	5 fl. — kr.	5 fl. 40 kr.
Gemischte Frucht .	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Haber	3 fl. — kr.	3 fl. 18 kr.
Welschkorn . . .	6 fl. 40 kr.	6 fl. — kr.

Lang.

Getreidepreise in Gernsbach am 14. Febr.

Sester-Maas per Malter im Mittelpreis.	
Spelz	6 fl. 18 kr.
Kernen	14 fl. 6 kr.
Waizen	— fl. — kr.
Korn	6 fl. 40 kr.
Welschkorn	6 fl. 50 kr.
Molzer	— fl. — kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	3 fl. 20 kr.
Der Centner Heu	1 fl. 4 kr.
100 Bund Stroh	18 fl. — kr.

Ettlinger.

Nebst einer besondern literarischen Beylage. Auf die darin angezeigten

älteren und neueren Erscheinungen
der
Literatur, Kunst und Musik

empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen

Albert Knittel's Hofbuchhandlung
in Rastatt.

Redaktion, Druck und Verlag von J. P. Birks.